

Gegenstand dieser Arbeit ist der Versuch, sich mit Hilfe der Kreuz- und Kruzifixanhänger einen Eindruck über die Christianisierung Skandinaviens zu verschaffen. Bisher wird das Bild der Missionierung Nordeuropas durch die schriftliche Quellenlage geprägt. Archäologische Funde und Befunde dienen bisher allenfalls zur Illustration dieses Prozesses. Staecker macht es sich zur Aufgabe, anhand der im Titel genannten Fundgruppe einschließlich der Reliquiaranhänger die Aussagen der schriftlichen Quellen zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. Das Fundmaterial wird »aus archäologischer historischer, ikonographischer und religionsphilosophischer Sicht« (Seite 12) behandelt.

Diese Arbeit, die an der Universität Kiel als Dissertation eingereicht wurde, ist in insgesamt 13 Kapitel und einen ausführlichen Katalogteil gegliedert. Die Arbeit ist gut strukturiert, Kapitelnummern wurden nicht vergeben. Lediglich bei den Tabellen und Abbildungen wäre eine bessere Anbindung im Text wünschenswert gewesen. Zu Beginn umreißt der Autor genauestens das Ziel seiner Arbeit und die dabei auftretenden Probleme und Fragen. Die Forschungsgeschichte wird in gebührender Länge abgehandelt, wobei der Schwerpunkt dieses Abschnittes auf der neueren Forschung und ihren Ergebnissen liegt.

Zu den vielen Fragen, die Staecker an das Untersuchungsmaterial stellt und die er im Verlauf seiner Arbeit auch beantwortet, gehören unter anderem die Fragen nach den Möglichkeiten, die das archäologische Material für eine Neuinterpretation der Christianisierung Skandinaviens bietet, und dem Gebrauch der Kruzifixanhänger als Glaubenssymbol oder als profane Modeerscheinung.

Kreuz- und Kruzifixanhänger konnten in Gräbern, Hortfunden, Siedlungs- und Einzelfunden beobachtet werden, wobei die Mehrzahl der 125 Anhänger Einzelfunde (45 Stück) sind. Bei den 22 Kreuzen aus Bestattungen ist auffällig, daß fast alle Funde aus Frauengräbern stammen.

Der Symbolgehalt der Anhänger war – so Staecker – den Trägern durchaus bewußt, wenn auch die Gewichtung sich nach dem jeweiligen sozialen Stand richtete. So konnte das Kreuz für den einfachen Mann nur Schutz vor dem Bösen symbolisieren (Der Sieg des Lebens über den Tod), für die Führungsschicht jedoch auch Zeichen persönlicher, gottgewollter Macht sein.

Einen besonderen Schwerpunkt legt der Verfasser auf die Typologie, Chronologie und Verbreitung. Dabei beschränkt er sich nicht nur auf sein Fundmaterial, sondern bezieht alle in der Literatur erwähnten Kreuzanhänger vom 4. Jahrhundert bis zur Wikingerzeit ein.

Nun folgt eine äußerst genaue formenkundliche Analyse des wikingerzeitlichen Fundmaterials und dessen chronologische Einordnung: »Der zeitliche Rahmen der... Anhänger ...umspannt das 9. bis frühe 12. Jahrhundert« (Seite 197). Bei den einheimisch gefertigten Kreuz- und Kruzifixanhängern zeigen sich drei verschiedene Einflußbereiche. Während die in Dänemark gefertigten Stücke sich an deutschen Vorbildern orientieren, sind die in Schweden hergestellten Anhänger stilistisch eng mit Kruzifixen und Kreuzen der britischen Inseln verwandt. Für die Insel Gotland weist Staecker anhand seines Fundmaterials eine enge Beziehung nach Rußland und zur Ostkirche nach.

*Jörn Staecker: Rex regum et dominus dominorum. Die wikingerzeitlichen Kreuz- und Kruzifixanhänger als Ausdruck der Mission in Aلدänemark und Schweden. Lund Studies in Medieval Archaeology 23. Almqvist & Wiksell International. Stockholm 1999. 621 Seiten. ISBN 9-22-01836-0*

Diesem großen Kapitel folgt ein kurzer Abschnitt über die Fertigungstechniken des Fundmaterials und eine genaue und gründliche Analyse der in Skandinavien gefundenen Thorshämmer. Dies ist insofern von Bedeutung, da Staecker unterstreicht, daß die Thorshämmer als Gegenreaktion auf die christlichen Missionierungen zu verstehen sind. Hierbei ist besonders auffällig, daß die ersten Thorshämmer bereits um Jahre früher ihren Weg in die Gräber fanden als die Kreuzanhänger (Tabelle 30, 31, Seite 242–243) und die Christianisierung früher einsetzte als man anhand der bisherigen archäologischen Funde vermutete.

Desweiteren befaßt sich Staecker ausführlich mit Fragen des Christusbildes und der christlichen Ikonographie, sowie mit einer Analyse des Verhältnisses von kreuzführenden Gräbern zu anderen Bestattungen. Es folgt ein mehr religionsphilosophisch als archäologisch/historisch betontes Kapitel zur Bedeutung der Kreuzifix- und Kreuzanhänger gefolgt von einem sehr ausführlichen Kapitel über die schriftliche Überlieferung der Mission in Altdänemark und Schweden.

Den Abschluß bildet das Kapitel mit dem fast poetischen Titel »Wirklichkeit des Scheins«. Hier stellt Staecker die Ergebnisse seiner methodisch hervorragend ausgeführten und präsentierten Analyse der Kreuz- und Kreuzifixanhänger den Ergebnissen der historischen Forschung gegenüber. Er betont nochmals, daß der Einfluß britischer und russischer Missionarstätigkeit im Norden weit aus größer war, als die zeitgenössischen, von deutschen Mönchen geschriebenen Berichte über die Missionierung Altdänemarks und Schwedens berichten.

Staeckers Arbeit besticht vor allem durch die schon öfter betonte Gründlichkeit der Analyse des Fundmaterials. Besonders angenehm ist die sachliche Auseinandersetzung mit dieser Quellengattung und die Vermeidung von Überinterpretationen, zu denen die Ergebnisse hätten leicht führen können. Der Autor sieht seine Forschungsergebnisse als neuen Ansatz in der Erforschung der Missionsgeschichte. Er zeigt, daß durch genau Analyse archäologischer Fundstücke und deren Einbindung in den historischen und sozialen Kontext die Archäologie immer noch im Stande ist, der Geschichtsforschung neue Wege aufzuzeigen. Zu Recht fordert Staecker eine Überprüfung seiner Ergebnisse durch weitere Analysen von archäologischen Quellen. Man kann nur hoffen, daß dies bald und auf dieselbe gründliche Art geschieht, die Jörn Staecker mit seiner Arbeit vorgibt. Wir dürfen gespannt sein.